Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 136 (1857)

Artikel: Ueber Krieg und Frieden, oder über die politischen Verhältnisse

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372949

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Witterung und Fruchtbarkeit seit dem Herbst 1855.

Der Berbft von 1855 und der barauf folgende Winter und Fruhling waren fo ausgezeichnet ichon, wie fie bei und felten zu fein pflegen. Gerbft = und Weinmonat waren fehr warm, auch ber Winter= monat war nicht falt und hatte nur wenige Tage Schnee; erft anfangs Chriftmonats trat ber Winter ein, gleich darauf aber auch große, bis auf 15 Grad (R.) Morgens fleigende Ralte, die aber nur bis jum furgeften Sag bauerte, worauf ploblich gang gelindes Wetter einerat. Diefes war ben gangen übrigen Binter hindurch vorherrichend, es fiel auch ungemein wenig Schnee, befonders in den hohern Begenden, fo bag es wenig Schlittmeg gab. Mitte Fornungs ichien ichon ber Frühling anbrechen zu wollen; in Arogen fand man bereits blühenden Seldelbaft und Rinder gingen baarfug zur Schule. Im Marz und April fiel nur ein paar Mal Schnee und am 2. Mai, nachdem man bie Rube fcon auf Die Beibe getrieben hatte, noch einmal, nie blieb er aber langer ale ein paar Lage liegen; ofter eingetretener Bohnwind trieb ihn fchnell wieder fort. Der Frühling war überaus fruchtbar; Ence April gab es fcon foubhobes Gras und im Rheinihal blutte es überall. Begen Ende Juli fand man an einigen Spalieren schon reife Trauben. Der Sommer zeichnete fich durch fehr fühle Witterung im heumonat und durch befonders große Sige im Augstmonat aus, ohne viel Gewitter zu haben; im August erreichte dieselbe an manchen Tagen 23 - 25 Grad (R.). - Die Ernte von 1855 war bezüglich des Beins und bes Getreides eine ziemlich gute; Dbft gab es fast so viel, wie 1847, auch bie Rartoffeln geriethen fo mohl, wie feit 10 Jahren nie mehr. Beu wuchs gang vorzügliches, aber außerft wenig, Emd gab es bagegen ziemlich viel. Die Beupreife ftanden in Folge beffen im Wintermonat 1855 ichon fo boch, wie um biefe Jahredgeit feit 1817 nie mehr. Im Marg 1856 galt bas Rlafter Beu befter Qualitat 40 - 60 Fr., und für eine Ruh murde 5 - 6 Fr. wochentliches Futtergeld bezahlt. 1856 fiet bagegen die Beu- und bie und ba auch die Emdernte wieder reichlich aus; in fruhen Lagen hatte man zu Jafobi 6 - 7wochiges Emb. Trop bes fo fruchtbaren Jahrgangs frankelten Die Rirfcbaume in ben bobern Begenben auch beuer wieder und lieferten foviel wie feine Frucht; bagegen maren fle in ben tiefen Wegenden fehr ergiebig. Auch ben Bienen mar biefes Jahr augerft gunftig; feit 1846 hatten fie fein fo gutes mehr gehabt,

Ueber Krieg und Frieden, oder über die politischen Verhältnisse.

Durch ben Fall bes fublichen Theils von Gebaftopol ift der Rrieg ber mit ber Turkei verbunbeten europaifchen Weftmachte gegen Rugland beendet und der Frieden abgeschloffen worden. Wozu diefer Rrieg genügt, welche Bortheile er ben Siegern oder Europa gebracht habe, darüber miffen die flügsten Staats. manner blutwenig ju fagen. Dur bas weiß man, bag biefer Krieg beinahe einer Million Menfchen bas Leben gekoftet, in zahllose Familien tiefe Trauer, unerseplichen Berluft, Jammer und Clend gebracht, Sunberttaufende für ihr ganges Leben verfruppelt, Frankreichs und Englands ungeheure Schuldenlaft um viele bundert Millionen vermehrt hat. Rugland hat von feiner Uebermacht wenig eingebuft und will jest bas ungeheure Reich mit einer Menge von Gifenbahnen durchziehen. Dem, der über Fürsten und Bolter wacht und Alles zum Beften lenft, wollen wir es getroft überlaffen, Urfachen und Volgen tiefes Rrieges auf ber Waage ber Gerechtigfeit abzumeffen und aus bem großen Uebel Beil und Gegen Denen zu bereiten, die barunter gelitten. Moge nur ber geschloffene Frieden fein fauler, fondern ein mahrer, andauernder fein. Wahrend über ben größten Theil Europas ber Frieden herricht, rumorts bafur in anderen Welttheilen. In Spanien murben wiederholte Ausbruche gegen bas gegenwärtige verhafte Regiment mit vielem Blutvergiegen unterdruckt. Italien hat noch immer einen vulfauischen Boben, und faum gelingt es feinen wielen Bachtern, die außere Rube zu erhalten. In der Turkei bricht bald ba, bald bort ein Aufruhr 108, namentlich feitbem ber Sultan ben fanatischen Mohammedanern europäische Rultur einzuimpfen fucht. Mehrere Lander Affens find der Schauplag gräflicher Burgereien; namentlich verfährt Die Regierung in China gegen die dortige aufgeregte Bevollferung mit entfehlicher Buth. Bu Taufenden werden die armen gebruckten Unterthanen gemartert und hingeschlachtet. Ginftweilen ruht ber Rampf ber Frangofen gegen die Araber in Nordafrika; bagegen haben bie Englander in Subafrika manchen harten Straug mit bon wilden Raffern zu besteben. Einige Staaten Sudamerifas fcheinen nicht zur Rube fommen zu konnen; dort herricht ftete Revolution.